

Predigttext: Joh. 6, 55 - 65

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde.

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Davon geht offenbar auch Jesus aus.

Er weiß, dass nicht nur der Leib, sondern auch die Seele Nahrung braucht.

Sie braucht "geistliche Speise" zum Überleben. Jesus will nicht das eine gegen das andere ausspielen, den Leib gegen die Seele oder umgekehrt. Gott gibt beides: "fleischliche Speise" für den Leib und "geistliche Speise" für die Seele. Um diesen Unterschied zu verdeutlichen, greift Jesus auf eine Erfahrung zurück, die das Volk Israel auf seiner Wanderung durch die Wüste gemacht hatte. Viele litten damals Hunger und sehnten sich zurück nach Ägypten.

Lieber Sklaven sein, aber etwas zu essen haben, meinten sie. Doch der Gott Israels, der sie aus der Sklaverei befreit hatte, wollte, dass sein Volk weder unfrei ist noch hungert.

So ließ er die Israeliten jeden Morgen Manna finden, Nahrung von Gott, Brot vom Himmel, eine zuckrige Substanz, die offenbar unserem Honig nicht unähnlich war.

Gott gibt, was zum Überleben nötig ist. Gott sorgt auch für das leibliche Wohl seines Volkes. Diese beglückende Erfahrung machten die Israeliten damals.

"Heute schickt Gott wieder Brot des Lebens vom Himmel", sagt Jesus.

Kein Brot, das nur den leiblichen Hunger stillt, sondern Brot, das dem geistlichen Überleben dient. Jesus hat dabei die Stärkung der Seele im Blick. Er bietet uns als dieses Brot des Lebens nicht irgendetwas, sondern sich selber an.

Ich selber bin dieses Brot des Lebens, sagt er. Ich selber als ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Wer mich in sich aufnimmt wie ein Lebensmittel, der wird gestärkt für das ewige Leben.

Wer meine Worte hört und sie verinnerlicht, der wird etwas ahnen und verstehen von den Regeln, die in Gottes Welt Leben ermöglichen und erhalten. Wer meine Taten sieht und sie als Anregung für sein eigenes Handeln nimmt, der wird einen Blick in den Himmel werfen können.

Wer mich als von Gott gesandt annimmt, wird die Kraft bekommen, sich in der Welt des Todes, in der wir alle immer noch leben, für das Leben zu entscheiden. Denn wer in Verbindung mit Gott steht, dem kann der Tod nichts anhaben. Dessen geistliches Leben wird durch den leiblichen Tod nicht beendet werden können, sondern es bleibt in Ewigkeit.

Ein Evangelium für Hungrige ist das. Ein Evangelium für Menschen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, nach Frieden, nach Menschlichkeit, nach Gemeinschaft mit Gott.

Ein Evangelium für Menschen, die sich nicht damit abfinden können und wollen, dass Menschen einander verletzen. Ein Evangelium für Menschen, die sich nach einer anderen, einer besseren Welt sehnen. Jesus verspricht uns, dass er diesen Hunger, diese Sehnsucht stillen wird.

Mit diesem Versprechen im Ohr folgen wir seiner Spur. Auch jetzt in der Passionszeit, wenn wir ihn aus Kreuz zugehen sehen. Das Kreuz mag uns barbarisch vorkommen und ist es ja auch. Aber es ist gleichzeitig auch ein Zeichen der radikalen Liebe Gottes zu uns Menschen, die vor dem Kreuz nicht kapituliert hat. Die Auferstehung Christi zeigt uns: Gottes Liebe ist stärker als unser Tod. Du und ich, wir alle dürfen leben, weil Gott in Christus diesen Weg gegangen ist. Im Wissen darum, dass hinter dem Kreuz Ostern aufleuchtet, und der so begründeten Hoffnung, dass unser Hunger wirklich gestillt wird, wagen wir es, Jesus zu folgen.

So wie Gott seinem Volk Manna geschenkt hat zum Überleben in der Wüste, und so wie Jesus mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen eine große Menschenmenge satt gemacht hat, so will er uns heute für unser geistliches Leben in karger Zeit stärken, indem er sich uns selber im Abendmahl schenkt. In Gestalt von Brot und Wein nehmen wir ihn heute in uns auf.

Lasst uns immer mehr Geschmack finden an Jesus, Appetit bekommen auf die geistliche Speise, die er selber darstellt und uns geben möchte.

Gott sei Dank gibt es noch Christinnen und Christen, die sich nicht so leicht den Schneid abkaufen lassen. Die unverdrossen Jesu humane Botschaft in die heutigen Verhältnisse übertragen. Mit Herz und Verstand. Aber auch mit ihrer Fantasie. Das ist ja das Schöne, dass man dabei nicht starre Gesetze schlucken oder alles Geschriebene wortwörtlich nehmen muss. Jesus hat dies mit seiner Tradition auch nicht getan.

Für seine Anhänger gilt: In seinem Geist soll es geschehen - aber in Eigenverantwortung. Eine verblüffend moderne Auffassung vom Glauben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.